

**Thomas Koebner, Michelle Koch (Hg.): Edgar Reitz erzählt**

München: edition text + kritik 2008, 405 S., ISBN 978-3-88377-924-9, € 35,-

Der Name des Filmemachers Edgar Reitz verknüpft sich heute fast ausnahmslos mit einem einzigen Werk, nämlich seinem großen Fernsehpos *Heimat* (1984), dem später *Die zweite Heimat – Chronik einer Jugend* (1992) und *Heimat 3 – Chronik einer Zeitenwende* (2004) folgten. Als *Die Heimat-Trilogie. 30 Spielfilme* ist das Werk denn auch mit berechtigtem Stolz in der Filmografie des vorliegenden Buches aufgeführt.

Im Zentrum des Bandes steht mit 279 Seiten ein 12stündiges Werkstattgespräch, das der Filmwissenschaftler Thomas Koebner zwischen August und November 2007 mit Reitz führte. Dass die *Heimat-Trilogie* dabei über die Hälfte des Platzes einnimmt, ist nicht weiter verwunderlich. Auch die restlichen 80 Seiten des Bandes, auf denen „Essays, Studien, Vorträge“ (aus den Jahren 1995 bis 2006) von Reitz versammelt sind, kreisen immer wieder um *Heimat*: So wenn Reitz etwa in einem Interview zu seiner Arbeit als Synchronregisseur von Stanley Kubricks *Eyes Wide Shut* (1999) berichtet und dann darlegt, dass Kubrick erst durch *Heimat* auf ihn aufmerksam geworden war.

Das Werkstattgespräch ist chronologisch aufgebaut, es geht um die Arbeitsbedingungen, unter denen die einzelnen Kinofilme von Reitz entstanden, auch um ihre Aufnahme durch Presse und Publikum sowie um das Umfeld des *Neuen Deutschen Films*. Die Entstehung von *Heimat 3* etwa bezeichnet Koebner als „mehrjährigen Passionsweg“ (S.9), Reitz selber sagt einmal: „Das Unglück blieb mir weitere zehn Jahre treu.“ (S.133) Höchst informativ sind dabei Reitz' Ausführungen über seine Kindheit, etwa wenn er erzählt, wie er zu Weihnachten von seinem Vater eine 35mm-Projektor geschenkt bekam und erklärt: „Die Faszination des Kinos war für mich damals technischer Natur.“ (S.21) Auch die Ausführungen über seine Anfänge im Industriefilm, von ihm selber als „Jahre des wilden Experimentierens“ (S.42) beschrieben, und die damit verbundene Begegnung mit der neuen Musik (S. 39ff) sind höchst aufschlussreich. Verständlicherweise geht es Thomas Koebner allerdings auch immer wieder um die Interpretation der Filme, wobei er selber nicht mit Superlativen geizt, etwa wenn er *Die Reise nach Wien* (1973) einstuft als „die riskanteste und gelungenste Komödie, die in Deutschland in den 1970er Jahren überhaupt inszeniert wurde.“ (S.89) Manchmal ufern seine Fragen dabei auch zu ähnlich ausgedehnten Interpretationsversuchen aus, wie man sie von Alexander Kluge aus dessen Fernsehinterviews gewohnt ist. Das Gespräch

verfügt übrigens über einen lobenswerten Anmerkungsapparat, der nützliche biografische Informationen zu den im Text erwähnten Personen enthält.

Der Gebrauchswert dieses Buches erhöht sich dadurch beträchtlich, dass einige Monate nach seinem Erscheinen eine DVD-Edition herauskam, die auf sieben DVDs Reitz' ‚Frühwerk‘ (einschließlich Kurz- und Industriefilmen) präsentierte. Als Beigabe enthält diese Edition wiederum Auszüge aus den Gesprächen zwischen Reitz und Koebner, wobei deren Schriftform gelegentlich weit abweicht. Nicht nur in der Diktion, sondern auch im Inhaltlichen (mit einer unterschiedlichen Gewichtung von Details).

Frank Arnold (Berlin)